

Predigtscript

17.8.2025

Bereue nichts

aus der Serie: Was bleibt, wenn das Spiel zu Ende ist

Wir starten mit einer neuen Predigtserie: *Was bleibt, wenn das Spiel zu Ende ist?* Ich möchte mit einer Geschichte erklären, warum es geht.

Es gab eine Zeit meinem Leben, da wurde ich gerade aus dem Gefängnis entlassen. Ich zog damals in ein Viertel, in dem Ärger lauerte. Da gab's Hotels, die waren viel zu teuer für mich. Ich wäre damals fast lieber im Gefängnis geblieben, denn ich war völlig pleite. Es war zwar nicht das Rotlichtviertel, sondern das violette Viertel. Und das gehörte jemandem, den ich sehr gut kannte. Aber jetzt wollte diese Person mich auspressen, wie eine Zitrone.

Das ist erst vor zehn Tagen passiert und ich spielte Monopoly mit meiner Tochter und meiner Familie. Meine Tochter besass alles auf dem Spielfeld. Bis anhin hatte sie meistens verloren. Aber heute war ihr grosser Tag. Heute war sie Aristoteles, Bill Gates und Ivan der Schreckliche zugleich. Wir haben sehr leidenschaftlich gespielt. Als das Spiel zu Ende war, wäre es meine Tochter am liebsten gewesen, wir hätten alles so stehen gelassen als ein Denkmal dafür, dass sie uns bezwungen hat. Aber dann kam die wichtigste Lektion bei einer Monopoly-Karriere. Als das Spiel zu Ende war, ging alles zurück in die Kiste. Ich glaube, meine Tochter hasste das.

Und genau so ist es mit dem Leben. Wir versuchen etwas zu erreichen. Wir wollen besser sein als die anderen. Wir suchen Ruhm und Geld. Aber am Ende geht dann alles zurück in die Kiste. Im richtigen Leben wird diese Kiste unser Sarg sein. Um das geht es in diesem Monat.

Wir stellen uns heute eine ganz entscheidende Frage: *Was mache ich mit meinem Leben, damit ich am Schluss nichts bereue.* Nichts davon bereue, was ich getan habe. Aber auch nicht bereue, was ich *nicht* getan habe. Im Leben ist

es wie im Spiel: Man kann mit seiner Spielfigur nur vorwärts ziehen. Aber niemals zurück.

Bronnie Ware hat viele Geschichten von Menschen am Ende ihres Lebens niedergeschrieben. Mir ist die Lebensgeschichte von Karl in die Knochen gefahren.

Karl war Lehrer – engagiert, beliebt bei den Schülern, geachtet im Kollegium. Er war jemand, den viele Menschen bewunderten. Doch zu Hause sah die Welt anders aus. Seine Frau hielt die Familie zusammen. Die drei Kinder wuchsen heran, machten ihre ersten Schritte, sagten ihre ersten Worte – meist ohne ihn. Karl war daheim, aber oft mit den Gedanken in Schulbüchern, Korrekturen, Gesprächen mit Kollegen. *Ich muss noch kurz was vorbereiten. - Später, ich bin gerade mitten in etwas.* Diese Sätze wurden zu einem Refrain seines Lebens.

Als er in Rente ging, versuchte er aufzuholen – doch da war die Zeit schon weitergezogen. Seine Kinder hatten eigene Leben. Die Ehe war höflich, aber kühl geworden.

Und dann kam die Diagnose: *Demenz.* In den ersten Monaten war Karl noch klar genug, um zu begreifen, was vor ihm lag – und was hinter ihm lag.

Eines Abends sagte er zu seiner Frau, mit zitternder Stimme: *Ich habe immer gesagt: Später. Aber später kam nie. Ich war da, aber ich war nie wirklich bei euch.* Seine Frau hielt seine Hand – nicht mehr aus Nähe, sondern aus Treue. *Du warst immer beschäftigt. Aber weißt du was? Die Kinder haben dich trotzdem geliebt. Und ich auch – auch wenn es manchmal schwer war.* Karl weinte. *Wenn ich noch einmal leben könnte – ich würde weniger erreichen wollen, aber mehr mit euch lachen. Ich dachte, ich hätte noch so viel Zeit.¹*

Ein Mann der am Ende seines Lebens bereuen musste. Das kann uns allen passieren. Wir

¹ Gemäss Erzählungen von Bronnie Ware

können das erst am Ende von unserem Leben begreifen - oder jetzt schon.

Jemand der das schon sehr früh begriffen hat, war ein kleiner Junge.² Der spielte oft stundenlang mit Geräten und Maschinen. Mit drei Jahren hatte er gerade stundenlang mit einem Kassettenrecorder gespielt. Dann blickte er auf zu seiner Mutter und sagte: *Mama, weisst du, was das Problem mit dem Leben ist?* Die Mutter: *Nein, dass weiss ich nicht. Was ist denn das Problem mit dem Leben?* Und dann liess dieser Knirps eine der tiefgründigsten Beobachtungen vom Stapel, die ich je gehört habe: *Das Problem mit dem Leben ist, dass man es nicht zurückspulen kann.* Es ist unbestritten: Die Zeit kommt nie wieder zurück. Jeden Tag rutschen wir auf dem Kalender ein Stück nach vorne. Wir können die Augenblicke eines Tages in Erinnerung behalten, wir können sie feiern oder wir können sie bereuen. Aber zurück kommen sie nie wieder. Das Leben kann man nicht zurückspulen. Also müssen wir versuchen, es gleich beim ersten Mal richtig zu machen!

Verpflichtungen und Überzeugungen

Jeder von uns hat *Überzeugungen*. Dinge, für die wir leben wollen. Dinge, die uns wichtiger sind als alles andere. Das sind meistens Verpflichtungen, die wir in der Vergangenheit eingegangen sind. Es gibt eine Verpflichtung, die besonders gross ist: die Bindung, die Gott mit uns eingeht. Bei allen unseren kleinen Entscheidungen: Beziehungen, Arbeit, Freizeit sollten wir uns fragen, ob sie uns dabei unterstützt, diese grosse Verpflichtung einzuhalten. Wenn wir diese grosse Verpflichtung einhalten wollen, dann muss sich alles dieser Verpflichtung unterordnen.

Es geht also nur noch um eines. Nur noch um *eine* Überzeugung! Und alles andere ordnet sich dem unter.

Die Realität ist aber oft: Wir lassen uns dauernd von anderen Verpflichtungen ablenken und die halten uns ab davon, unsere Überzeugungen auszuleben. Unsere Überzeugungen zeigen sich oft so wenig im Alltag, weil sie von den

hunderterten von Sachen überdeckt werden, die wir täglich tun.

Genau davor hat Paulus seinen Schüler Timotheus gewarnt: *Kein Soldat, der in den Krieg zieht, lässt sich durch die Dinge des täglichen Lebens von seinen Aufgaben ablenken; schliesslich möchte er, dass der, der ihn angeworben hat, mit ihm zufrieden ist.*³

Es geht also nur noch um eines. Nur noch um *eine* Überzeugung! Und alles andere ordnet sich dem unter.

Manchmal gehen wir eine Verpflichtung ein und sind uns nicht bewusst, was da noch für verborgene Kosten mit drin hängen:

Jemand kauft ein Haus. Jetzt muss er aber am Morgen und Abend eine Stunde zur Arbeit und nach Hause fahren. Er hat Quadratmeter dazu gewonnen, aber Zeit mit seiner Familie verloren. Jeder, der seinen Sohn im Fussballclub angemeldet hat, weiss, wie zeitintensiv so eine Verpflichtung werden kann. Oder einer der grössten Verpflichtungen, die wir eingehen, ist der Fernseher. Der durchschnittliche Europäer schaut pro Tag über drei Stunden fern⁴. Jugendliche in der Schweiz (im Alter von 13-23 Jahren) sind gegen vier Stunden und 40 Minuten am Handy.

Es gibt eine Diskrepanz zwischen unseren Überzeugungen und unseren Verpflichtungen! Wir haben den Eindruck, dass die einschneidenden Verpflichtungen am meisten Raum in unserem Leben einnehmen. Aber es sind die kleinen Verpflichtungen, die unseren Alltag bestimmen, weil es so viele davon gibt und weil sie uns täglich begegnen. Letztendlich verbringen wir unser Leben mit Dingen, die uns gar nicht so wichtig sind. Und die wichtigen Verpflichtungen haben nur einen geringen Stellenwert. Jesus hat das Ziel des Spiels ganz klar formuliert, als er sagte: *Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzen Verstand und all unserer Kraft. Und unseren Nächsten wie uns selbst.*⁵

Nur auf Gott und Menschen kommt es an! Werden wir ganz konkret: Erfahrungsgemäss gibt es vier Dinge, die Menschen am Ende des

² Ortberg John, *Wenn das Spiel zu Ende ist, landet alles wieder in der Kiste*, 2007, S. 109f

³ 1 Timotheus 2,4; NGÜ

⁴ Quelle: http://epp.eurostat.cec.eu.int/cache/ITY_OFFPUB/KS-NK-03-012/DE/KS-NK-03-012-DE.PDF

⁵ nach Matthäus 22,37

Lebens am häufigsten bereuen. Scheinbar sehen die Menschen im Rückblick auf ihr Leben klarer als mitten im Leben drin. Wir schauen uns diese vier Dinge an und danach können wir uns fragen, an welchen Punkten wir unser Leben unbedingt ändern sollten, damit wir später mal nichts bereuen.

Ich hätte mehr lieben sollen

„Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt: „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.“ Galater 5,14

Es gibt Dinge, die scheinen eine eingebaute Dringlichkeit zu besitzen. Ein klingelndes Telefon. Der Abgabetermin für die Steuererklärung. Ein Cholesterinwert von 413. Aber der Aufruf zu lieben klingelt nicht so laut. Verpassen wir Gelegenheiten mit einem Kind auf den Boden zu sitzen, um zu spielen? Oder wie lange ist es her, dass ich ein wirklich gutes Gespräch mit einem guten Freund hatte? Würde es meinen Eltern guttun, wenn ich Zeit nehme und ihnen meine Zuneigung zeige? Flüstert mir eine innere Stimme zu, dass ich Gott besser kennenlernen oder mehr beten oder einen Teil meiner Kraft und Zeit für eine gute Sache einsetzen sollte? Man sagt sich: *Das mache ich an einem Tag, an dem ich nicht mehr so viel um die Ohren habe.* Und schon ist der Tag gekommen und gegangen. Die Geschichte am Anfang der Predigt, dieser Karl, der hat seine Familie geliebt. Aber er war so eingenommen von der Arbeit, dass er es verpasst hat, seiner Familie diese Liebe zu zeigen. Wir können die Zeit nicht festhalten. Augenblicke rauschen vorüber und Jahre fliegen vorbei. Aber im Licht der Ewigkeit verwandelt sich all die verschenkte Liebe zu etwas Wunderbarem. Und wird in alle Ewigkeit nie verloren sein. Die Liebe kannst du mal mitnehmen.

Ich hätte mehr lachen sollen

„Freut euch und klatscht in die Hände, alle Völker! Lobt Gott mit lauten Jubelrufen.“ Galater 5,14

Im Rückblick sagen viele Menschen: *Ich hätte mehr lachen sollen. Ich hätte mich mehr über das Leben freuen sollen.* Frederick Buechner formulierte das so: *Ein Witz ist gut, wenn er eine überraschende Wendung nimmt – wie zum Beispiel Gottes Humor. Wer hätte gedacht, dass*

*Gott sich von allen Völkern ausgerechnet Israel aussucht oder dass Sarah mit neunzig noch Isaak zur Welt bringt oder dass der Retter der Welt in einem Stall zur Welt kommt? Wer hätte schon mit einem Schnabeltier gerechnet oder mit dem auf einer Säule sitzenden Asketen Symeon Stylites oder mit dem Typen, der hier vorne predigt? Wenn Gott richtig loslegt, dann singen sogar die Morgensterne und alle Kinder Gottes rufen vor Freude.*⁶

Warum sich nicht öfters einfach über die kleinen Augenblicke freuen? Das hat schon der weise Salomon vorgeschlagen. Das Leben bietet so viel Schönes. Die Frage ist einfach, ob wir uns auf das konzentrieren oder immer all die Probleme sehen. Und es hilft, wenn wir uns selbst nicht allzu ernst nehmen: Einfach wieder mal lachen, was wir gerade angestellt haben. Oder was uns nicht geglückt ist.

Es gibt noch weitere zwei Punkte, die Menschen am Ende ihres Lebens am häufigsten bereuen. Auf die möchte ich nur noch ganz kurz eingehen:

Ich hätte grosszügiger geben sollen. Denn Geld kannst du mal nicht mitnehmen. Aber du kannst damit jetzt andere segnen.

Ich hätte mutiger leben sollen: Einfach Dinge anpacken, die einem wichtig sind, aber ein wenig riskant. Besonders auch, wenn es um die Berufung geht, die Gott dir gegeben hat.

Noch ein Grund

Es gibt *noch* einen Grund dafür, uns Gedanken zu machen, wie wir unser Leben regeln, ohne dass wir am Ende bereuen müssen. Und dieser Grund ist, dass wir an einer Krankheit leiden. Die heisst *schleichende Verpflichtungen*. Es gibt Dinge im Leben, die haben sich einfach so eingeschlichen. Wir halten an alten Verpflichtungen fest, obwohl sie gar keinen Sinn mehr machen. Und das geht so lange weiter, bis es zu einer Krise kommt.

Es gibt den Vater, der immer zu tun hatte. Bis seine Tochter von zuhause wegläuft und in Drogen versumpft. Und jetzt findet er plötzlich Zeit, um sie im ganzen Land zu suchen. Und

⁶ Buechner Frederick, *Beyond Words*, 2004, S. 162

wochenlang nach Entzugskliniken für sie zu suchen.

Oder es gibt das Ehepaar, das zu beschäftigt war um miteinander zu reden. Und jetzt hat es plötzlich jede Menge Zeit für Eheberater, Anwälte, Anwaltsrechnungen und die Suche nach einer neuen Wohnung, wenn die Ehe zerbricht.

Der Geschäftsmann, der *creative Buchhaltung* machen *musste*. Denn sonst hätte er mit der Konkurrenz nicht mithalten können. Und plötzlich hat er ganz viel Zeit über Richtig und Falsch nachzudenken und warum er unter diesem Druck stand, als er wegen Amtsverletzung entlassen wurde.

Der arbeitswütige, hektische und krankhaft Ehrgeizige hat plötzlich 24 Std. am Tag Zeit. Und er denkt darüber nach, was das Leben eigentlich ausmacht, als auf dem Laborbefund vom Arzt *bösartig* steht.

Lebe ein Leben, bei dem du am Schluss nichts bereust! Kümmere dich um die wichtigen Dinge im Leben. Wie Paulus gesagt hat: *Kein Soldat, der in den Krieg zieht, lässt sich durch die Dinge des täglichen Lebens von seinen Aufgaben ablenken; schließlich möchte er, dass der, der ihn angeworben hat, mit ihm zufrieden ist.*⁷

Wir haben heute davon gesprochen, dass all die kleinen Verpflichtungen unsere Überzeugungen auffressen.

An den nächsten Sonntagen werden wir lernen, wie wir das ändern können. So dass wir am Ende vom Leben nichts bereuen müssen.

Fragen für die Lebensgruppe:

Einstieg: Persönlicher Zugang

1. Was hat dich an der Geschichte von Karl besonders berührt?
2. Gibt es einen Moment in deinem Leben, wo du "später" gesagt hast – und es kam nie dazu?

Reflexion über Verpflichtungen und Prioritäten

4. Welche "schleichenden Verpflichtungen" haben sich in deinem Leben eingenistet, ohne dass du es richtig bemerkt hast?
5. Gibt es in deinem Alltag Aufgaben oder Gewohnheiten, die dir eigentlich nicht wichtig sind – aber viel Raum einnehmen?
6. Was sind deine tiefsten Überzeugungen – und zeigt sich das auch in deinem Kalender?

Vier Dinge, die Menschen am Ende bereuen – persönliche Anwendung

Ich hätte mehr lieben sollen.

7. Wem gegenüber solltest du heute aktiv Liebe zeigen – statt es auf „später“ zu verschieben?
8. Was hindert dich manchmal daran, Liebe im Alltag sichtbar zu machen?

Ich hätte mehr lachen sollen.

9. Worüber hast du in letzter Zeit so richtig herzlich gelacht?
10. Was hilft dir dabei, die Freude am Leben (wieder) zu entdecken?

Ich hätte großzügiger geben sollen.

11. In welchem Bereich könntest du einen großzügigen Schritt machen – mit Zeit, Geld oder Aufmerksamkeit?

Ich hätte mutiger leben sollen.

12. Gibt es einen Bereich in deinem Leben, in dem du einen mutigen Schritt gehen solltest – und warum zögerst du noch?

.....
Viva Kirche Zürich

Wilfriedstrasse 5

8032 Zürich

www.vivakirche-zuerich.ch

© Viva Kirche Zürich, 2025

Predigt: Christian Defila, 17.2.2025

Quellen: John Ortberg

Kontakt: christian.defila@vivakirche.ch

⁷ 1 Timotheus 2,4; NGÜ